



Bartgeier im Aufwind: Rückkehr und Dokumentation des majestätischen Greifvogels im Passeiertal

Heel Peter

Seit einigen Jahren widmet sich das MuseumHinterPasseier mit dem Projekt „Tierbeobachtungsstelle Bunkerkopf“ der Beobachtung und Dokumentation der Bartgeierpopulation rund um das Bunker Mooseum in Moos und im gesamten Hinterpasseier. Als Partner des International BeardedVulture Monitoring (IBM) trägt das MuseumHinterPasseier seit 2022 maßgeblich zum Verständnis des Bartgeiers und seines Verhaltens bei. Diese Bemühungen sind ein bedeutender Schritt im Artenschutz und in der Bewusstseinsbildung, wie Museumsleiter Peter Heel betont: „Der Bartgeier ist ein Symbol für den Erfolg des Artenschutzes und zeigt uns, wie wichtig das Zusammenwirken von Forschung, Schutzmaßnahmen und Bewusstseinsbildung ist.“

Im Jahr 2025 wird auf der Dachterrasse des Bunker Mooseum in Moos ein Bereich dem Thema Bartgeier gewidmet: Mit einer eigens konzipierten Ausstellung wird das Museum den Bartgeier, den größten Greifvogel Europas, in den Mittelpunkt stellen. Die Ausstellung soll die Besucher mit auf eine Reise in die faszinierende Welt dieses imposanten Aasfressers nehmen, seine ökologische Bedeutung und die Erfolge beleuchten, sowie Herausforderungen des Artenschutzes aufzeigen.

Die Rolle des Bartgeiers im Ökosystem und seine Wiederansiedlung

Mit einer Flügelspannweite von bis zu drei Metern, gilt der Bartgeier als einer der eindrucksvollsten Vögel Eu-

ropas. Seine Rolle im Ökosystem ist überaus wichtig, da er sich fast ausschließlich von Knochen ernährt, deren Verdauung nur durch seine äußerst starke Magensäure möglich ist. Diese Anpassung ermöglicht es ihm, eine ökologische Nische zu besetzen. In den Alpen galt der Bartgeier jedoch lange als ausgestorben, bis in den 1970er Jahren gezielte Wiederansiedlungsprogramme gestartet wurden. Heute beginnt sich die Population langsam zu stabilisieren, doch Herausforderungen wie menschliche Störungen und die Einhaltung von Schutzräumen bleiben.

Gemeinschaftsinitiative zur Beobachtung und Meldung von Sichtungen

Im Hinterpasseier hat sich eine engagierte Gruppe von Freiwilligen gebildet, die das MuseumHinterPasseier regelmäßig über Bartgeiersichtungen informiert. Diese ehrenamtliche Arbeit ermöglicht es, wertvolle Daten über die Verbreitung und das Verhalten der Vögel zu sammeln. Jede Sichtung wird sorgfältig dokumentiert, fotografisch festgehalten und mit den relevanten Informationen in eine Karte eingetragen, die den Verlauf der Bartgeieraktivitäten in der Region veranschaulicht.

Erster Brutversuch im Hinterpasseier und wertvolle Kooperationen

Im Jahr 2024 ereignete sich ein bedeutendes Ereignis: Ein Bartgeierpärchen bebrütete erstmals einen Horst im Hinterpasseier. Leider brach das Paar die Brut nach 44 Tagen ab. Nach Rücksprache mit Schweizer Experten wurde jedoch deutlich, dass dies bei jungen Paaren nicht ungewöhnlich ist. Oft scheitern erste Brutversuche aufgrund mangelnder Erfahrung. Dank der Zusammenarbeit mit dem IBM und Kontakten zum Nationalpark Hohe Tauern konnte das Männchen des Pärchens identifiziert werden. Es handelt sich um den Bartgeier „Caeli“, der in einer spanischen Zuchtstation aufwuchs und 2018 im Nationalpark Hohe Tauern ausgewildert wurde. Das Weibchen konnte bislang noch nicht zugeordnet werden, doch die Hoffnung auf eine erfolgreiche Brut im kommenden Jahr ist groß.

Perspektiven für die Zukunft

Mit der Ausstellung 2025 im MuseumHinterPasseier – Bunker Mooseum wird nicht nur der Bartgeier gewürdigt,



Foto: Gernot Reich

sondern auch die Bedeutung der Artenvielfalt und des Artenschutzes vermittelt. Durch die Arbeit des Museums und die Unterstützung von freiwilligen Helfern ist dieses Projekt zu einer wertvollen Ressource für die Forschung und den Schutz des Bartgeiers in der Region geworden. Besucher des Ausstellungsbereichs erwartet ein Einblick

in die faszinierende Welt der Bartgeier sowie die Gelegenheit, sich am Schutz dieser seltenen Art zu beteiligen. Die Kombination aus regionalem Engagement und internationaler Vernetzung zeigt, wie erfolgreicher Naturschutz in der Praxis funktioniert und liefert ein inspirierendes Beispiel für den Erhalt der Artenvielfalt.

Die 2. Beringungssaison am Pfitscher Joch: Ein optimaler Ort zur Erforschung des Vogelzugs in den Ostalpen

Patrick Möisinger

Das Pfitscher Joch liegt auf 2251 m an der Grenze zwischen Nord- und Südtirol und bewirkt aufgrund der topografischen Gegebenheiten eine sehr starke Bündelung der aus dem Zillertal kommenden Zugvögel, wie bereits Niederfriniger (1982) und Gstader (2007) vermerken. Das Pilotprojekt wurde 2023 gestartet (Möisinger 2023) und nach dem ersten bereits sehr erfolgreichen Pilotjahr planmäßig 2024 weitergeführt. Die Beringungen fanden letzte Saison hauptsächlich im Oktober statt. Im Gegensatz dazu fand der erste Beringungstermin 2024 bereits im August statt. So konnten auch Langstreckenzieher, die Mitteleuropa bereits im Spätsommer durchqueren, untersucht werden. Die Netzstandorte sind mittlerweile gut gewählt und weiters wurden erstmals zwei Hochnetze installiert, die sich als teilweise sehr fängig erwiesen. Der Nachtzug wurde zusätzlich mit einer Wärmebildkamera studiert. Ergänzend zu den Beringungsdaten wurden täglich in unterschiedlichem Ausmaß, je nach verfügbarer Zeit, Zugbeobachtungen durchgeführt und notiert.

Die Beringungen fanden von 19.-29. August, 5.-8. September, 22.-28. Oktober und von 4.-10.11. statt, wieder in durchgängigem 24-Stunden-Betrieb. Mitte September und Anfang Oktober konnten infolge der starken Wintereinbrüche keine Beringungen stattfinden. Allerdings wurde aufgrund der guten Witterung Anfang November spontan ein letzter Termin nachgeschoben. An diesen 28 Tagen, ohne Auf- und Abbau sind es 20 ganztägige Fangtage, wurden etwa 2000 Vögel beringt. Die Anzahl beringter Arten liegt nach den beiden Jahren bei etwa 60, die Anzahl beringter Individuen bei etwa 4000 und die Anzahl der nachgewiesenen Vogelarten bei etwa 100. Eine genaue Auswertung konnte bis zum Redaktionsschluss wegen des späten Termins Anfang November noch nicht vorgenommen werden. Ein Fernfund eines im Ausland beringten Vogels glückte 2024 nicht. Zusätzlich zu den



*Das Team Ende Oktober, bestehend aus Patrick Möisinger als Projektleiter (4.v.r.), Charel Klein als Beringer (2.v.r.), durchgängige anwesenden Helfer*innen sowie Tageshelfer*innen. Foto: Patrick Möisinger*

zwei Fängen aus Litauen und Italien (Möisinger 2023), kommt top aktuell ein Wiederfund einer am 29.10.2023 als diesjährig beringten Singdrossel aus dem äußersten Süden Spaniens hinzu! Sie wurde in Arcos de la Fronteira am 11.11.2024 in 1839 km Distanz zum Pfitscher Joch geschossen.

Bereits im August fand unerwartet starker Zug statt, besonders von Nachtziehern wie Trauerschnäpper und Grasmücken. Am Tag wurden hauptsächlich lokale Brutvögel wie Bergpieper, Steinschmätzer und Hausrotschwänze gefangen und beringt. Im Oktober 2024 dominierten den Tagzug Finken (vgl. Möisinger 2023), den Nachtzug Rotkehlchen. Die Anzahl ziehender Individuen fiel allerdings deutlich geringer aus als 2023. Über die Gründe kann nur spekuliert werden. Womöglich verteilte sich der Zug über einen längeren Zeitraum oder es bestand aufgrund der milden Witterung ein geringerer Zugtrieb. An manchen Tagen bzw. Nächten überschritten die durchgeführten Beringungen trotzdem deutlich die 100er-Marke. Es ist festzustellen, dass die Zugvögel in dieser Saison mehr Fett anlegten als 2023. Häufig 3-5 auf der achteiligen Skala, 2023 wurden viele im Bereich 1-3 beringt. Der Zug der Meisen war im Gegensatz zur letzten Saison (vgl. Möisinger 2023) kaum bemerkbar.